



Thema

# Blickwinkel erweitern



# Landesbeirat für Evaluation

## Schwerpunkte und Tätigkeiten

**Im März vorigen Jahres traf der Landesbeirat zur ersten, konstituierenden Sitzung zusammen. Vier Mitglieder verkörpern verschiedene Spektren der Gesellschaft (Arbeit, Wirtschaft, Gemeinden, Universität), die Auftraggeber der öffentlichen Schule ist. Fünf Angehörige des Landesbeirats vertreten die Mitglieder der Schulgemeinschaft (Eltern, Schülerinnen und Schüler) sowie das Schulsystem (Landesschulrat, Schulamt, Pädagogisches Institut). In den ersten Monaten verfolgte der Landesbeirat zwei wichtige Ziele: die Erstellung eines Gesamtkonzepts zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Südtiroler Schule sowie die Ausschreibung und Besetzung der Dienststelle für Evaluation.**

Als Vorsitzende des Landesbeirats für Evaluation berichte ich im Folgenden kurz, was bisher geschehen ist. Dabei beschränkt sich die Tätigkeit nicht nur auf die sehr intensiven und meist langen Sitzungen von März 2004 bis April 2005; wir hatten auch drei ganztägige Besprechungen zur Erstellung des Gesamtkonzepts und zu einer Zwischenbilanz unserer eigenen Tätigkeit und der Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Evaluation. Alle Mitglieder des Landesbeirats beteiligen sich an der Erstellung von Konzepten, übernehmen Teilbereiche interner Arbeiten usw.

### Erstes Arbeitsergebnis: Gesamtkonzept zur Qualitätsentwicklung

Für die erste Ausarbeitung eines Gesamtkonzepts bedienten wir uns der Unterlagen verschiedener europäischer Länder, welche diese zur Qualitätssicherung der Schulen herausgegeben hatten, der Veröffentlichung „Spiegel aufstellen“ (Pädagogisches Institut 1999) und eines Arbeitspapiers, welches Rudolf Meraner, Direktor des Pädagogischen Instituts, mit einem Experten erstellt hatte. Grundlage waren die Artikel 16 und 17 des Landesgesetzes 12/2000 „Autonomie der Schule“ und die dazu gehörende Durchführungsverordnung (Beschluss des Landeshauptmanns).

Das Gesamtkonzept verkörpert das Grundsatzpapier, an welchem sich die Tätigkeit des Landesbeirats und der Dienststelle ausrichtet (siehe dazu den Beitrag „Evaluation in Südtirol“ von Rudolf Meraner in diesem Heft über das Verständnis von Evaluation, das der Landesbeirat vertritt).

Der Landesbeirat für Evaluation versteht sich als beratendes und beschließendes Organ, welches in Eigenverantwortung inhaltliche und organisa-

torische Grundsätze bestimmt. In Berücksichtigung der Rückmeldungen von Landesrat und Schulamtsleiter legt er die Richtlinien für die Evaluation im Jahres- und Mehrjahresrhythmus fest. Außerdem gibt er wichtige Informationen über den Stand und die Entwicklung des Gesamtsystems Schule der Öffentlichkeit und damit auch der politischen Vertretung des Landes bekannt. Diese Informationen sind so zu gestalten, dass sie für bildungspolitische Entscheidungen herangezogen werden können.

### Ausschreibung und Besetzung der Dienststelle für Evaluation

Die Tätigkeit der Evaluation im engeren Sinn obliegt der Dienststelle. Etwas Eile in der Ausschreibung und Besetzung dieser Dienststelle schien dem Landesbeirat auch deshalb geboten, um nicht während des Schuljahres Lehrpersonen, Direktorinnen und Direktoren aus dem Schulbetrieb abziehen zu müssen. Dafür konnte der Landesbeirat mit dem Verständnis politischer Entscheidungsträger rechnen, sodass Anfang August der Wettbewerb nach Titeln und einem zusätzlichen Kolloquium abgewickelt werden konnte. Die Form eines Assessments ermöglichte es, Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen einzubeziehen. Am 1. September 2004 nahmen die vier Mitglieder der Dienststelle ihre Arbeit auf. Der Landesbeirat beabsichtigt, die gesetzlich vorgesehene Gesamtzahl von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in naher Zukunft zu erreichen. Der Landesbeirat konnte als Mitglieder der Dienststelle eine Gruppe qualifizierter Expertinnen und Experten für Evaluation gewinnen, die inzwischen zu einem guten Team zusammengefunden haben, und über deren Akzeptanz sich der Landesbeirat sicher ist.

Rein verwaltungstechnisch sind laut Durchführungsverordnung sowohl der Landesbeirat als auch die Dienststelle am Pädagogischen Institut angesiedelt. Eine andere Möglichkeit wäre die Gründung einer eigenen Körperschaft gewesen, was jedoch zusätzlichen Aufwand an Arbeit und Personal bedeutet hätte. Die organisatorische Verbindung mit dem Pädagogischen Institut beeinträchtigt in keiner Weise die Unabhängigkeit, welche zum Wesen externer Evaluation gehört. Autonome Schulen werden von einem autonom arbeitenden Landesbeirat und einer gleichermaßen autonomen, da nur dem Landesbeirat verpflichteten, Dienststelle evaluiert. Einige – nicht alle – europäischen Länder haben den Weg beschritten, unabhängige Körperschaften für externe Evaluation einzurichten oder Agenturen damit zu betrauen. Angesichts der vergleichsweise Kleinräumigkeit scheint dies für Südtirol nicht sinnvoll zu sein.

## Tätigkeitsprogramme 2004 und 2005

Mit den Tätigkeitsprogrammen für die Jahre 2004 und 2005 setzte sich der Landesbeirat anspruchsvolle Ziele: grundsätzliche Entscheidungen über die Teilnahme an gesamtstaatlichen und internationalen Vergleichsuntersuchungen, Durchführung fokussierter Evaluationen, Zusammenarbeit mit den anderen Landesbeiräten, Diskussion und Beschlüsse zu grundsätzlichen Entscheidungen über die eigene Arbeitsweise, Kontakte mit anderen Einrichtungen bezüglich Daten zum Schulwesen, Kontakte mit der Berufsbildung und dem Kindergarten, Anpassung der Durchführungsverordnung, Öffentlichkeitsarbeit.

Die Aufzählung der Punkte ergänze ich durch einige Informationen.

**Vergleichsuntersuchungen:** Südtirols Schulwesen muss und kann sich mit Schulen anderer Länder messen. Dabei geht es nicht um Rangordnungen oder den Wettstreit um die besten Plätze, sondern um eine Standortbestimmung der eigenen Qualität, die zu mehr Wissen und Einsicht in die Stärken und Schwächen führt. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf den Aufbau von Kenntnissen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ziehen, auf die Wirksamkeit schulischer Maßnahmen und damit auf die Bedeutung schulpolitischer Entscheidungen. Ob die deutsche Schule Südtirols an solchen Vergleichsuntersuchungen teilnimmt, entscheidet der Landesbeirat, nicht die Einzelschule. Dies gilt aktuell für PISA 2006, deren Feldtestuntersuchungen im Laufe des vergangenen Monats April durchgeführt wurden. Bei dieser Gelegenheit bedankt sich der Landesbeirat bei allen Schulen, welche daran teilgenommen haben.

**Fokussierte Evaluation:** Der Landesbeirat hat im Tätigkeitsprogramm grundsätzliche Aussagen über Vorgangsweise und Durchführung solcher Untersuchungen gemacht.

**Zusammenarbeit mit den anderen Landesbeiräten:** Das erwähnte Gesetz sieht die Zusammenarbeit in Form von mindestens zwei jährlichen gemeinsamen Sitzungen vor. Eine davon fand bereits statt. Dabei informierten sich die drei Landesbeiräte gegenseitig über die bisherigen Tätigkeiten und tauschten ausgearbeitete Unterlagen aus. In der angeregten Diskussion stieß man auf verschiedene Bereiche, welche sich für eine Zusammenarbeit eignen. Wir können allerdings nicht alle Tätigkeiten gleichzeitig angehen und werden uns für das heurige und kommende Tätigkeitsjahr auf eine, maximal zwei beschränken.

**Diskussion und Beschlüsse zu grundsätzlichen Entscheidungen über die eigene Arbeitsweise:** Landesbeirat und Dienststelle sind Einrichtungen, die für ihre Tätigkeit auf wenig bis gar keine Tradition zurückgreifen können. Dies erfordert Grundsatzüberlegungen und Entscheidungen über die eigene Arbeitsweise, aber auch darüber, was die Formen der Zusammenarbeit zwischen Landesbeirat und Dienststelle betrifft.

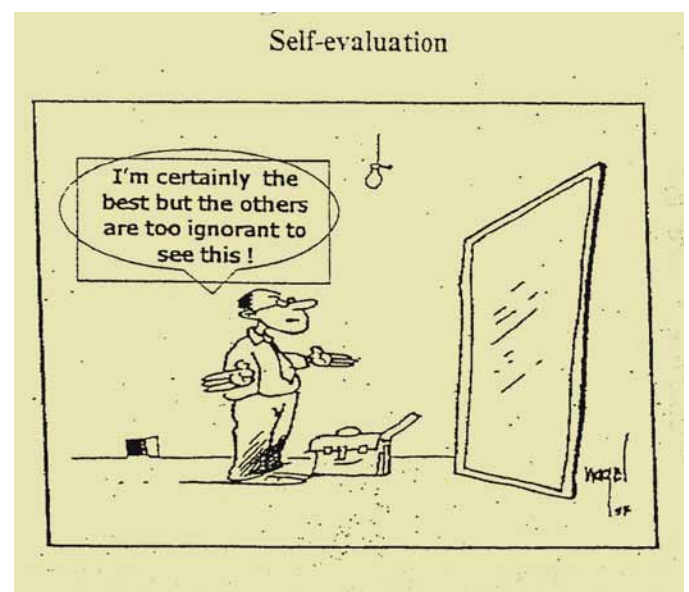
**Kontakte mit anderen Einrichtungen bezüglich Daten zum Schulwesen:** Nicht nur Meinungsforschungseinrichtungen, sondern auch andere Einrichtungen in Südtirol verfügen zu bestimmten Spektren über schulisch relevante Daten. Der Landesbeirat hat daher Kontakte

mit ihnen aufgenommen, um auf diese Daten zurückgreifen zu können. Damit sparen wir uns Aufwand und Arbeit, die mit einer nochmaligen Erhebung verbunden wären.

**Kontakte mit der Berufsbildung und dem Kindergarten:** Diese Kontakte sind in beiderseitigem Interesse. Das Landesgesetz zur Autonomie der Schulen gilt nämlich nur für die Schulen staatlicher Art; andererseits scheint es sinnvoll zu sein, nicht zu unterschiedliche Modelle der Evaluation umzusetzen. Zumindest eine Zusammenarbeit der jeweiligen Expertinnen und Experten für Evaluation kann angedacht werden.

**Anpassung der Durchführungsverordnung:** Die derzeit geltende Durchführungsverordnung lehnt sich an die staatlichen Vorgaben an. Das Gesamtkonzept des Landesbeirats zur Evaluation setzt aber teilweise andere Schwerpunkte, etwa im Hinblick auf den Stellenwert der Selbstevaluation oder bezüglich einer ausgewogenen Sichtweise von Stärken und Schwächen, statt sich vorzüglich auf Mängel zu konzentrieren. Überzeugt von dieser Sichtweise, beauftragte daher der Landesrat für Schule, Berufsbildung und Universität, Otto Saurer, den Landesbeirat, Vorschläge für eine Änderung auszuarbeiten. Diese müssen natürlich noch mit den Entscheidungsträgern auf italienischer und ladinischer Seite abgesprochen werden.

**Öffentlichkeitsarbeit:** Die Information der Schulwelt, der Partner von Schule und der Öffentlichkeit insgesamt stellt ein großes Anliegen des Landesbeirats dar. Daher gab und gibt es in unregelmäßigen Abständen Informationen für die Schulführungskräfte, Verbände und Gewerkschaften und Beiträge in den Medien. Mitglieder des Landesbeirats informieren die Gruppen, welche sie vertreten, direkt, zum Beispiel den Landesschulrat oder den Landesbeirat der Schülerinnen und Schüler.



**Selbst-Evaluation:** „Ich bin sicherlich der Beste, doch die anderen erkennen es leider nicht!“



## Welches sind die nächsten Vorhaben?

Im Mittelpunkt steht die schrittweise Umsetzung des Gesamtkonzepts, welche der Landesbeirat in Zusammenarbeit mit der Dienststelle und allen zuständigen Institutionen sowie allen politischen und schulischen Verantwortungsträgern des Landes angehen will. Die Zusammenarbeit mit den Schulen bildet dabei einen Schwerpunkt; sie soll möglichst so erfolgen, dass Schulen innerhalb eines bestimmten Rahmens mitgestalten und eigene Verantwortung übernehmen können. Dabei arbeiten Landesbeirat, Dienststelle und Schulamt zusammen.

Zur Umsetzung des Gesamtkonzepts gehört auch die Definition der Qualitätsbereiche. Das Qualitätskonzept enthält in seiner bisherigen Fassung lediglich die Benennung der Bereiche. Landesbeirat und Dienststelle befassen sich eingehend mit der Definition der jeweiligen Unterbereiche und Kriterien. Diese Arbeit ist besonders anspruchsvoll und wichtig, weil die Qualitätskriterien das Dach für Fremd- und Selbstevaluation bilden. Sie sind übergeordneter Bezugspunkt für die Praxisreflexion an den Schulen und für die Untersuchungen der Expertinnen und Experten für Evaluation.

Vermutlich noch vor der Sommerpause werden sich die drei Landesbeiräte wieder treffen und erste mögliche Schritte beraten, durch die Zusammenarbeit verstärkt und der vereinbarte Bereich konkret umgesetzt werden können.

Das Tätigkeitsprogramm des Landesbeirats für 2005 sieht zum Bereich Zusammenarbeit und Information eine weitere Anhörung der Verbände und Gewerkschaften vor. Die Inhalte wurden bereits in der ersten Anhörung vereinbart.

Angesichts der im Nachhinein getroffenen Entscheidung des Landesbeirats, sich am PISA-Feldtest 2005 zu beteiligen – die Anfrage erreichte den Landesbeirat erst nach erfolgter Verabschiedung des Tätigkeitsprogramms – ist es fraglich, ob wir Überlegungen zu einer fokussierten Evaluation, welche ursprünglich angedacht wurden, doch für 2005 konkret verfolgen werden.

Insgesamt hält der Landesbeirat die Beteiligung an gesamtstaatlichen und internationalen Untersuchungen für Südtirols Schulwelt wichtig, da sie neue Impulse bringen und da Vergleiche eine Standortbestimmung ermöglichen. Ergebnisse solcher Untersuchungen stellen, gemeinsam mit den Ergebnissen der internen und externen Evaluation, Aussagen zum Schulsystem auf eine breitere Grundlage.

Welche Form solche Aussagen zur Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems der öffentlichen Schulen Südtirols mit deutscher Unterrichtssprache haben können, wird ein weiteres Thema der Besprechungen im Landesbeirat sein. Das Gesamtkonzept nennt als Instrument den Bildungsbericht. Der Landesbeirat wird aber noch abwägen, wie man bei der Erstellung am besten vorgehen könnte; über Schwerpunkte, Gestaltung und Präsentation wird ebenfalls zu entscheiden sein.

In einer für den Sommer geplanten Zwischenbilanz möchte der Landesbeirat sich selbst Rechenschaft über die eigene Tätigkeit geben sowie seine Arbeitsweise reflektieren.

Insgesamt hat der Landesbeirat in den 13 Monaten seiner bisherigen Amtszeit wichtige Weichen gestellt, welche zur Entwicklung der Schule in Südtirol beitragen.

**Veronika Rieder**, Vorsitzende des Landesbeirats für Evaluation

# Evaluation in Südtirol

## Ein Gesamtkonzept für Südtirols Schulen

Der Landesbeirat für Evaluation hat sich seit der konstituierenden Sitzung im März 2004 ausführlich mit dem Gesamtkonzept für die Evaluation an den Grund-, Mittel- und Oberschulen Südtirols befasst.

Ein erster Entwurf ist im August den Direktoren und Direktorinnen der Schulen und im November den Vertretern und Vertreterinnen der Gewerkschaften, der Lehrerverbände, der Direktorenvereinigung, der Eltern, der Schüler und Schülerinnen, der Gemeinden und anderer Gruppierungen vorgestellt worden. In den folgenden Monaten sind die Ergebnisse dieser Besprechungen und weitere Anregungen der Qualitätsexperten an der Dienststelle für Evaluation eingearbeitet worden, so dass heute ein ziemlich ausgereiftes Dokument vorliegt.

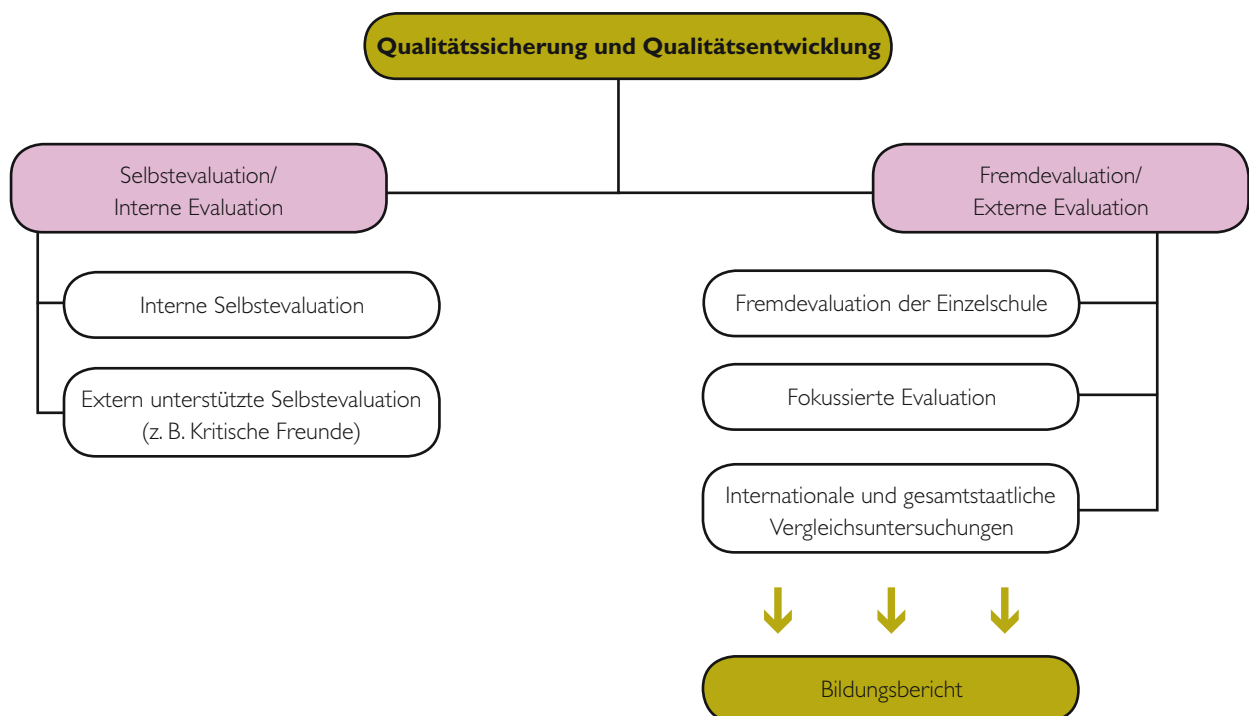
Die wesentlichen Aspekte des Gesamtkonzeptes sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

### Die einzelnen Elemente des Qualitätssicherungssystems

Das Qualitätssicherungssystem für die deutschen Schulen in Südtirol umfasst folgende Elemente:

### Selbstevaluation/Interne Evaluation

Die Selbstevaluation erfolgt im Auftrag der Schule und umfasst die Überprüfung der Arbeit an der Schule und ihrer Teilbereiche mit dem Ziel, Qualität zu sichern und zu steigern sowie Ausgangspunkte für die weitere Schulentwicklung zu erhalten. Dazu bedient sich die Einzelschule verschiedener Formen der Selbstreflexion, Datenerhebung und -auswertung. Unterstützung finden die Beteiligten und Interessierten in verschiedenen Aktivitäten des Pädagogischen Instituts (Lehrgänge, Fortbildungen, Publikationen); der Erfahrungsaustausch wird in Evaluationswerkstätten gefördert. Die Schulen untersuchen ihre Arbeit in den Qualitätsbereichen Lernen und Lehren, Schulkultur und Schulklima, Beziehungen innerhalb der Schule und nach außen, Führung und Management, Professionalität und Personalentwicklung. Die Dokumentation der Selbstevaluation ist eine der Grundlagen für die externe Evaluation.



## Fremdevaluation/Externe Evaluation

Die externe Evaluation dient der „Erhebung und Bewertung der Wirksamkeit und Effizienz der Schule“ und erfolgt auf drei Ebenen: dem gesamten Schulsystem, seinen Teilsystemen und den einzelnen Schulen. Die externe Evaluation für die deutsche Schule in Südtirol umfasst die Evaluation der Tätigkeit der Schulen durch mehrtägige Schulbesuche von Evaluatorenteams, durch fokussierte Evaluation und die Beteiligung an gesamtstaatlichen und internationalen Vergleichsuntersuchungen.

Sie wird durch die Qualitätsexperten und -expertinnen der Dienststelle für Evaluation durchgeführt.

Die externe Evaluation dient in erster Linie der Entwicklung. Die Schulen erhalten durch externe Partner Anhaltspunkte für ihre Weiterentwicklung. Für das Schulsystem bilden die Ergebnisse der Fremdevaluation, vor allem der Evaluation von schulübergreifenden Themen, die Grundlage für Maßnahmen zur Weiterentwicklung auf Landesebene.

Die externe Evaluation dient gleichzeitig auch der Rechenschaftslegung. Die Schulen sind verpflichtet, die Ergebnisse der Selbst- und der Fremdevaluation der Schulgemeinschaft mitzuteilen, wobei sie selbst entscheiden, in welcher Form die Rechenschaftslegung erfolgt. Auf Landesebene erfolgt die Rechenschaftslegung durch einen Bildungsbericht.

## Gemeinsame Grundlage: Qualitätsbereiche

Die Bereiche für die „Gute Schule in Südtirol“ bilden die gemeinsame Grundlage für interne und externe Evaluation und verbinden damit diese beiden Stränge. Die Qualitätsbereiche sind in den letzten Monaten von der Dienststelle für Evaluation erarbeitet worden und werden demnächst den Schulen und den Interessierten vorgestellt.

Die Qualitätsbereiche umfassen Produkt- und Prozessqualitäten. Für die Produktqualitäten werden Qualitätsmerkmale sowie darauf bezogene Indikatoren für den Bereich

- **Ergebnisse und Erfolge** vorgegeben.

Für die Prozessqualitäten sind die Qualitätsmerkmale bzw. Kriterien und Anhaltspunkte bzw. Indikatoren für folgende Bereiche verbindlich zu berücksichtigen:

- **Lernen und Lehren**
- **Schulkultur und Schulklima**
- **Beziehungen innerhalb der Schule und nach außen**
- **Professionalität und Personalentwicklung**
- **Führung und Management**

Alle Qualitätsbereiche sind als gleichwertig zu betrachten und zu bearbeiten.

## Bildungsbericht

In Abständen von mindestens zwei Jahren wird der „Bildungsbericht für die deutsche Schule Südtirols“ veröffentlicht. Er basiert auf den Evaluationsergebnissen der Schulbesuche sowie relevanter Ergebnisse der fokussierten Evaluation und der nationalen und internationalen Vergleichsuntersuchungen. Der Bildungsbericht bietet der Landesregierung, dem Schulamt, dem Pädagogischen Institut und den Einzelschulen Steuerungsdaten zur Weiterentwicklung des Südtiroler Bildungswesens.

### Rudolf Meraner

*Direktor des Pädagogischen Instituts*



# Am Haus wird gebaut

## Dienststelle für Evaluation: der Stand der Arbeiten

**Wenn man über den Stand der Arbeiten der Dienststelle für Evaluation berichtet, bieten sich die zwei folgenden Darstellungsmöglichkeiten an.**

### Variante 1: Es wird gut gearbeitet

Die Mitarbeiter und die Mitarbeiterin der Dienststelle für Evaluation (DfE) haben ein Qualitätskonzept für die „Gute Schule in Südtirol“ erarbeitet, in das nicht nur ihre, sondern auch die Vorstellungen vieler Expertinnen und Experten eingeflossen sind. Die Aufgabengebiete der Dienststelle – insgesamt elf – sind weitgehend definiert und dort, wo es aktuell erforderlich und möglich ist, bereits ins Tagesgeschäft eingegliedert.

Dies war und ist zum Beispiel bei der Vorbereitung von PISA 2006 und bei den derzeitigen Erhebungen des SNV (Sistema Nazionale di Valutazione) der Fall. Für den Ablauf eines Evaluationsbesuches in der Schule gibt es schon ein weitgehend detailliertes Design. Dieses Konzept wird von zwei wichtigen Dokumenten flankiert:

- einem Tätigkeitsverständnis, das unter anderem auch ethische Grundsätze, an die sich die DfE bei ihrer Tätigkeit zu halten gedenkt, enthält;
- einem Glossar, mit welchem Fachbegriffe aus Theorie und Praxis der Evaluation einem breiteren Publikum verständlich gemacht werden.

Die verschiedenen Erhebungsinstrumente (Fragebogen, Schuldaten, Grundlinien der Desk Research) liegen bereits vor oder werden bearbeitet. Die Vorbereitungen für die Errichtung einer eigenen Homepage sind abgeschlossen. Ein wichtiger Teil der Erhebungen wird über das Internet abgewickelt werden. Die grundlegenden technischen Details, die für Online-Befragungen vorausgesetzt werden, sind geklärt.

Die Mitarbeiter und die Mitarbeiterin der Dienststelle haben sich sachkundig gemacht. Sie haben in Niedersachsen zwei Wochen lang Evaluatoren bei ihren „Inspektionen“ begleitet und dabei ihre Schlüsse gezogen. In Lehrgängen haben sie sich mit dem Handwerkszeug der Sozial- und Bildungsforschung vertraut gemacht. Dazu gehören sowohl der Umgang mit Datenbankverwaltung und Statistikanwendungen wie auch die Erstel-

lung von Leitfadeninterviews und deren Auswertung. Nebenbei befasste man sich auch mit HTML-Skripts, um auf die Betreuung und Pflege der Homepage vorbereitet zu sein. Das Team der DfE macht den Anspruch geltend, auf wissenschaftlich begründbare Weise und mit heutigem technischen Standard vorzugehen.

Schließlich waren einzelne Mitglieder oder das gesamte Team auf mehreren Kongressen im Lande und auch im Ausland präsent. Die lokale Perspektive ist wichtig und gut, doch nur, wenn sie weitere Horizonte mit einschließt. Diese Bilanz – so hat es den Anschein – kann sich sehen lassen, vor allem, wenn man die Ausgangslage berücksichtigt.

### Variante 2: Es gibt noch viele offene Fragen

Eigentlich hatten manche das Evaluatorenteam schon im Frühjahr in den Schulen erwartet – zur Erprobung der Methoden. So wenigstens war es zu Beginn des Schuljahrs angekündigt worden.

„Draußen“ hat man etwas von einem Qualitätskonzept gehört, das aber erst im Entwurfsstadium sein soll. Man fragt sich schon, ob eine Gruppe von vier Personen Vorgaben für die „Gute Schule in Südtirol“ setzen darf. Eigentlich ist auch nicht klar, welche Aufgaben die DfE eigentlich hat. Welche Rolle spielt sie bei SNV und bei PISA? Und was tut sie sonst noch? Von Schulbesuchen hat man jedenfalls noch nichts gehört. Auch darüber, ob die Evaluatoren in den Unterricht kommen und diesen bewerten, weiß man noch nichts. Wahrscheinlich gibt es hier noch Unklarheiten oder unterschiedliche Auffassungen, für die noch Lösungen gesucht werden müssen. Es gibt zwar ein Glossar und ein Grundsatzpapier, aber die bringen natürlich erst einen Nutzen, wenn die Dienststelle operativ wird. Offensichtlich ist man voll auf damit beschäftigt, Modelle zu studieren und sie durchzuspielen und sich weiterzubilden. Auch die Arbeit an den Erhebungsinstrumenten beansprucht sicherlich viel Zeit. Wenn man jedoch nach konkreten Ergebnissen und handfesten Informationen fragt, bekommt man eher ausweichende Antworten und man gewinnt den Eindruck, dass da alles noch im Schwimmen ist.

## Wichtige Entscheidungen stehen an

Man kann sich für die eine oder die andere Variante entscheiden, beide geben einen Aspekt der Wirklichkeit wieder. Wie kommt das?

Die Entwicklung beim Aufbau der Dienststelle ist an einen Punkt gelangt, an dem sich entscheidet, wie externe Evaluation in Südtirol umgesetzt und wie ihre Akzeptanz sein wird. Tatsache ist, dass bei der Planung einige Entwicklungen nicht vorausgesehen wurden oder nicht vorausgesehen werden konnten. Man hat sich offensichtlich sehr stark an bereits bestehende Modelle angelehnt und die Mühen der Anpassung an Südtiroler Verhältnisse unterschätzt. Andere Bereiche mussten und müssen erst mit Inhalt gefüllt bzw. von anderen Feldern abgegrenzt werden. Umso wichtiger ist es jetzt aber, dass der Landesbeirat zusammen mit der

Dienststelle unverzüglich Festlegungen darüber trifft, was sie unter Schulqualität verstehen, wie, mit welchen Standards und zu welchem Zweck diese erhoben wird und dass dann auf einen möglichst breiten Konsens mit allen Bildungsbeauftragten hingearbeitet wird.

Das Bild mag abgenutzt sein, doch trifft es die derzeitige Situation, in der sich der Aufbau der externen Evaluation in Südtirol befindet: Der Rohbau steht, auch das Dach ist gesetzt. Doch braucht es noch eine weitere gemeinsame Kraftanstrengung, dazu sicheres Gespür für Details, um das Haus für alle Beteiligten bewohnbar zu machen. Wann gehen die Lichter an?

### Bernhard Hölzl

Mitarbeiter der Dienststelle für Evaluation

